

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

MITWOCH, 21. Dezember, 1966

Nr. 250

Preis 2 Kopaken

Gesetze über den Staatsplan und über den Haushalt der UdSSR für das Jahr 1967

Auf der Schlussitzung der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR haben die Deputierten beider Kammern in getrennter Abstimmung das Gesetz über den Staatsplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für das Jahr 1967 einstimmig angenommen. Im Gesetz wurde der vom Ministerrat der UdSSR unterbreitete Staatsplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für das Jahr 1967 unter Berücksichtigung der Verbesserungen der Planungs-, Budget- und Zweigkommissionen des Unionsowjets und des Nationalitätensowjets gebilligt. Es wurden die Hauptkennziffern dieses Plans bestätigt.

Das Nationaleinkommen, das für Verbrauch und Akkumulation ausgenutzt wird, wird im Vergleich zum Jahre 1966 um 6,6 Prozent steigen, die Gesamtproduktion der Industrie um 7,3 Prozent, darunter die Produktion der Produktionsmittel — um 7,5 Prozent, die Produktion der Bedarfsartikel — um 6,6 Prozent. Im neuen Jahr werden die realen Einkünfte pro Kopf der Bevölkerung um 5,5 Prozent, der Einzelwarenumsatz des Staats- und Konsumhandels in vergleichbaren Preisen — um 7,4 Prozent steigen.

Die Inbetriebnahme der gesamten Wohnfläche in den Wohnhäusern durch staatliche Investitionen wird um 17 Prozent erhöht werden.

Die Deputierten nahmen auch einstimmig das Gesetz über den staatlichen Haushaltsplan der UdSSR für das Jahr 1967 an, wodurch der vom Ministerrat der UdSSR vorgelegte Staatshaushalt der UdSSR für das Jahr 1967 zusammen mit Veränderungen bestätigt wurde, die die Planungs-, Budget- und Zweigkommissionen des Unionsowjets und des Nationalitätensowjets eingebracht hatten, und

zwar im Einnahmeteil mit 110 249 925 tausend Rubel und im Ausgabeanteil mit 110 015 201 tausend Rubel, d. h. mit der Überdeckung der Ausgaben durch die Einnahmen um 234 724 tausend Rubel.

Die Ausgaben zur Finanzierung der Volkswirtschaft — zur weiteren Entwicklung der Schwerindustrie, der Bauindustrie, der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie, der Landwirtschaft, des Transportwesens, der Wohnungswirtschaft und anderer Wirtschaftszweige werden im neuen Jahr 46 917 070 tausend Rubel ausmachen, die Assignierungen für die sozialen und Kulturmaßnahmen — 42 918 267 tausend Rubel, darunter 12 391 748 tausend Rubel nach dem Budget der staatlichen Sozialversicherung.

Die Ausgaben für Landesverteidigung werden sich im neuen Jahr auf 14 500 000 tausend Rubel beziffern.

Im Gesetz wurden die Staatshaushalte der Unionsrepubliken festgelegt. Der Oberste Sowjet beauftragt den Ministerrat der UdSSR, die Vorschläge und Bemerkungen zum Staatsplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft und zum Staatshaushaltsplan der UdSSR, die in den Ausführungen der Ständigen Kommissionen des Unionsowjets und des Nationalitätensowjets dargelegt wurden, sowie die von den Deputierten auf den Sitzungen der Kammern geäußerten Vorschläge und Bemerkungen zu behandeln und darüber die entsprechenden Beschlüsse zu fassen.

Der Oberste Sowjet bestätigte den Rechenschaftsbericht über die Erfüllung des Staatshaushaltsplans der UdSSR für das Jahr 1965 mit dem Einnahmeteil von 102 324 538 tausend Rubel und dem Ausgabeanteil von 101 621 160 tausend Rubel.

(TASS)

Schwur der Soldatenherzen

„Die Blumen auf dem Grabe des Unbekannten Soldaten, die Kremlmauer und die Lindenbäume im Alexanderpark sind mit Schneestaub bestreut. Deutlich erklingt in der irischen Frostluft die junge Stimme.“

„Ich, Bürger der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, lege beim Eintreten in die Reihen der Streitkräfte einen Eid ab und schwöre feierlich.“

An der für die Sowjetmenschlichen heiligen Stelle, wo der unsterbliche Volksheld im ewigen Schlaf ruht, wurde am Morgen des 18. Dezember der Grundstein einer neuen Tradition gelegt. Hier legten die jungen Angehörigen der zweifach mit Orden ausgezeichneten F. E. Derschinski-Division einen Eid ab. Die berühmte Division leistet ihren „Stammbaum“ von der Autopanzereinheit her, die in den ersten Monaten der Sowjetmacht gegründet wurde. Unzählbar sind die Kampfverdienste eigener Generationen der Derschinski-Kämpfer. Den Ruhm der Division mehren ihre heutigen Angehörigen.

„Ich schwöre, bis zum letzten Atemzug meinem Volk, meiner sozialistischen Heimat und der Sowjetregierung treu zu bleiben.“

Spricht Viktor Machinja. Vor der Eimberührung in die Armee trat er, Kumpel und Elektroschlosser und Aktivist der kommunistischen Arbeit aus Nowoschachinsk, der Kommunistischen Partei bei. Er schwört mit dem Gedanken an den Unbekannten Soldaten, im Namen seines Vaters des Teilnehmers der Erstürmung von Berlin.

Vor der Front — der Soldat Dshumagulow.

„Ich bin immer bereit, auf Befehl der Sowjetregierung zum Schutz meiner Heimat einzutreten.“

Bei diesem jungen Dagestaner ist der Kampfheldennut auch eine Familientradition. Sein Vater ist im Großen Vaterländischen Krieg Kommandeur eines Panzerwagens gewesen und hat einige Kampfauszeichnungen verdient.

Und so wurden diese jungen

Menschen, nachdem sie einer nach dem anderen den Text des Eides vor der Front gesprochen hatten, gleichberechtigte Soldaten der Derschinski-Division.

Heute ist ihr Feiertag! Ein Wortgeleit für die jungen Kämpfer zum erfolgreichen Dienst gaben die Veteranen der Division — der erste Maschinengewehrbesitzer der Autopanzereinheit D. Wolkow, der Stahlschmelzer des Moskauer Werks „Hammer und Sichel“, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR W. Kljuev, Held der Sowjetunion I. Lewitschenko, der Vorsitzende des Moskauer Stadtkomitees W. Morosow und der Divisionskommandeur, Generalmajor A. Koslow.

„Die Maschinepistolen an die Brust gepreßt, erweist der junge Armeewachmann im Marschschritt militärische Ehre dem Unbekannten Soldaten...“

W. TSHANTURIA,
TASS-Korrespondent

Botschaft an Nguyen Huu Tho

Auf Anlaß des 6. Jahrestags des Bestehens der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams haben L. I. Breschnew, N. W. Podgorny und A. N. Kossygin ein Doktor Nguyen Huu Tho, Vorsitzender des Präsidiums des ZK der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams, eine Botschaft geschickt.

„Die UdSSR unterstützt nachdrücklich und konsequent das Volk Vietnams in seinem gerechten Kampf gegen die amerikanischen Interventionen und ihre Saigon-Mariettenehnen. Die Haltung der Nationalen Befreiungsfront Südvietnams, eine Botschaft geschickt.“

angefront Südvietnams und der Regierung der DRV“, heißt es in der Botschaft.

Seiner internationalen Pflicht treu, wird das Sowjetvolk auch in Zukunft dem vietnamesischen Volk in dessen Kampf für die gerechte Sache — für den Schutz der Unabhängigkeit des Heimatlandes allseitige Unterstützung erweisen.

Weitere Verbesserung der Nachbarbeziehungen

Gestern begann der offizielle Türkei-Besuch des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin. In der Geschichte der sowjetisch-türkischen Beziehungen trifft ein sowjetischer Regierungschef zum ersten Mal in der Türkei ein. Schon diese Tatsache allein spricht davon, wie wichtig diese Visite ist.

Die fast 50jährige Geschichte der Beziehungen zwischen den beiden Staaten hat nicht wenige Seiten, die Musterbeispiele wahrhafter Nachbarschaft und Freundschaft bieten. Die Fundamente dieser Freundschaft wurden von V. I. Lenin und Kemal Atatürk gelegt.

Am 16. März 1921 wurde in Moskau der Freundschafts- und Brüderlichkeitsvertrag zwischen der RSFSR und der Türkei unterzeichnet. Dieser vom Geiste des gegenseitigen Vertrauens und der Zusammenarbeit durchdrungene Vertrag stärkte die internationale Lage der Türkei. Er bedeutete die juristische Anerkennung der Regierung der Großen Türkischen Nationalversammlung. Eben in diesem Zeitpunkt sagte Atatürk: „Wir und Rußland sind Freunde, denn Rußland hat früher als irgendanders unsere nationalen Rechte anerkannt und Achtung für sie bewahrt. Unter diesen Bedingungen kann Rußland heute wie morgen und immerdar der Freundschaft der Türkei gewiß sein.“

In den sowjetisch-türkischen Beziehungen gab es auch einen befruchtlichen Zeitabschnitt des Mißtrauens und der Entfremdung.

In den letzten Jahren hat sich zwischen unseren Ländern jedoch ein merklicher Fortschritt zu Gunsten der Verbesserung bemerkbar gemacht. Eine Folge dessen ist die wesentliche Erweiterung der Kontakte zwischen den Staatsmännern beider Länder. Weitere Entwicklung führt auch die wirtschaftliche Zusammenarbeit. Das Volumen des Handelsumsatzes ist mehrfach gestiegen. In den letzten Jahren wurde die Sowjetunion vom Ministerpräsidenten der Türkei, vom Außenminister, von zwei Parlamentsdelegationen besucht.

Zugleich wollten in der Türkei der sowjetische Außenminister A. A. Gromyko, eine Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR mit N. W. Podgorny an der Spitze, die Delegationen des Moskauer Stadtsowjets und des Lenigrader Stadtsowjets. Die Kulturverbindungen zwischen beiden Ländern wurden in den letzten Jahren wesentlich ausgebaut.

Die jetzige türkische Regierung mißt den sowjetisch-türkischen Beziehungen eine große Bedeutung bei. In dem hier unlängst veröffentlichten Weißbuch wird das Faß der Tätigkeit der Regierung für das Jahr gezogen und unter anderem gesagt: „Unsere Beziehungen zu der Sowjetunion nehmen in unserer Politik gegenüber unseren Nachbarn besonderen Platz ein. Die Entwicklung der Beziehungen zu diesem Lande wird auf Prinzipien der Achtung der Unabhängigkeit, der Gleichheit und der Nicht-Einmischung aufgebaut. Dies liegt im gegenseitigen Interesse sowohl unserer beiden Länder als auch im Interesse des Weltfriedens. In diesem Rahmen werden wir unsere gegenseitigen Beziehungen zu der Sowjetunion insbesondere in der Wirtschaft und im Handel weiterentwickeln.“

ANKUNFT A. N. KOSSYGIN IN ANKARA

Ankara. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin ist am 20. Dezember in der Türkei zu seinem offiziellen Besuch eingetroffen. Er begab sich nach Ankara auf Einladung der Regierung der Türkischen Republik in Begleitung des Vorsitzenden des Ministerrates der Ukraine, W. W.

Sischerbiki, des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR M. Beisbajew, des Ersten Stellvertreters des Außenministers, W. W. Kusnezow, des Ersten Stellvertreters des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Außenwirtschaftsverbindungen, I. W. Archipow.



ZENTRUM DER HAUPTSTADT DER TÜRKIEI. Am Denkmal der ersten Präsidenten der Türkischen Republik Kemal Atatürk.

AN DER HAUPTLINIE DER INDUSTRIE

Unterredung mit dem Minister P. S. NEPOROSHNY

„Der Tag des Energietikers“, sagte der Minister für Energie und Elektrifizierung der UdSSR P. S. Neporoshny einem TASS-Korrespondenten, „wird nicht zufällig am 22. Dezember gefeiert. Am 22. Dezember 1920 wurde der VIII. Allrussische Sowjetkongress eröffnet, der den GOELRO-Plan, den staatlichen Plan der Elektrifizierung des Landes, annahm.“

In den seitdem verfloßenen 46 Jahren ist sehr viel getan worden. Das Land verfügt heute über die großen Kraftwerke, über ein weitverzweigtes Netz von Hochspannungsleitungen. Die elektrische Energie gewährleistet ein hohes Entwicklungstempo der Volkswirtschaft. In der Stromerzeugung hat die Sowjetunion schon längst alle Länder Europas überflügelt und nähert sich jetzt mit jedem Jahr den Vereinigten Staaten von Amerika.“

„Die Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU sehen die vorrangige Entwicklung der Elektroenergie im Vergleich zu den anderen Industriezweigen vor. Bis zu Ende 1970 sollen neue Kapazitäten mit 64 Millionen Kilowatt in Betrieb genommen werden. Die Stromerzeugung soll im letzten Jahr des Planjahrs 830 Milliarden Kilowattstunden erreichen gegenüber 507 Milliarden im Jahre 1965.“

Hauptstromerzeuger bleiben wie früher die Wasserkraftwerke. Parallel mit dem Ausbau der funktionierenden Wasserkraftwerke werden neue Bezirkskraftwerke anlaufen, solche wie die Reflinsker im Ural, die Karmanowsker in Baschkirien, die Irklinsker im Gebiet Orenburg, die Lukmorsker in Belorudien, die Kostromer u. a. Viele neue Wärmezentralen werden errichtet, die Betriebe und Wohnhäuser nicht nur mit Strom, sondern auch mit Wärme — Heißwasser und Dampf — beliefern werden.

Die Bauteile setzen die Errichtung von Wasserkraftwerken fort. Schon nicht mehr viel Zeit ist geblieben, da das Saratow-Wasserkraftwerk — die siebte Stufe in der Wolgakaskade — in Betrieb gesetzt werden wird. Am Ende des Planjahrs werden die Maschinensätze des Nischni-Kamsker Wasserkraftwerks anlaufen, wird der Bau des Tscheboksar Elektrizitätswerks an der Wolga in Angriff genommen werden. Neue große Wasserkraftwerke werden ebenfalls im nächsten Jahr in Mittelasien, das Tschirkeisker in Dagestan. Das Wasserkraftwerk von Krasnojarsk wird während des Planjahrs seine Entwurfskapazität — 5 Millionen Kilowatt — erreichen und zum größten in der Welt werden. Seine ersten zwei Aggregate werden im nächsten Jahr zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht anlaufen. Unter den Neubauteilen befinden sich die Wasserkraftwerke von Ust-Ilimsk an der Angara und von Sajan am Jenissei.

In diesem Jahrfrüh wird die Atomenergiewirtschaft eine weitere Entwicklung erfahren. Das Funktionieren der Versuchs-Industrie-Atomkraftwerke von Belojarsk, Nowoworonezhsk und anderen bekräftigte die Berechnungen der Gelehrten und Konstrukteure, machte die Auswahl der rationalsten Reaktortypen möglich. Es wurde die Möglichkeit erworben, Atomkraftwerke von sehr hoher Kapazität zu bauen. Die hohe Zuverlässigkeit und Sicherheit der Ausnutzung der Atomenergie für industriemäßige Stromerzeugung ist durch die Praxis bewiesen. Im Jahre 1970 werden die Atomkraftwerke der Sowjetunion eine Kapazität von mehreren Millionen Kilowatt erreichen. Im folgenden Jahrzehnt sollen auf unseren Atomkraftwerken Elektrizitätsblöcke mit einer Kapazität von 1 Million Kilowatt und mehr zur Anwendung kommen. Das wird ermöglichen, den europäischen Teil des Landes, wo die Brennstoffressourcen bekanntlich beschränkt sind, besser mit Elektroenergie zu versorgen.

Die Sowjetunion wird auch Rumänien, der Tschechoslowakei, Ungarn und Bulgarien bei der Errichtung von Atomkraftwerken die erforderliche wissenschaftlich-technische Hilfe erweisen.“

„Wieviel Bauvorhaben haben gegenüber der Energie?“

„Das Ministerium hat 340 Objekte. Das sind in der Regel große Elektrizitätswerke, Bezirkskraftwerke mit einer Kapazität von weniger als einer Million Kilowatt werden jetzt fast nicht gebaut. Vorwiegend sind es moderne Wasserkraftwerke mit der Kapazität von 1 200 000, 1 800 000, 2 400 000 und in einzelnen Fällen sogar von drei Millionen Kilowatt. Ein solches riesiges Bezirkskraftwerk kann allein einen ganzen Industriestrom mit Strom versorgen.“

Die Wasserkraftwerke werden jetzt auch vergrößert. Noch vor kurzem betrug ihre Kapazität 25, 50 und 100 tausend Kilowatt. Jetzt kann man darin nicht selten Hunderttausend Kilowatt Aggregate treffen. Auf der 21. Moskauer Wärmezentrale sollen bis zu Ende des Jahres 250 000 Kilowatt starke Aggregate montiert werden. Die Gesamtkapazität dieser Zentrale wird eine Million Kilowatt übersteigen.“

In den Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU wird betont, daß in den neu zu bauenden Bezirkskraftwerken vorwiegend Energieblöcke mit der Einzelkapazität von 300 000 Kilowatt montiert werden sollen. Ein solcher Block ist ein komplizierter Komplex von Maschinen und Einrichtungen, die auf superkritische Dampfparameter berechnet sind. Dadurch kann der Brennstoffverbrauch auf jede erzeugte Kilowattstunde beträchtlich verringert werden. In den fünf Planjahren sollen 90 solcher Energieblöcke montiert und in Betrieb gesetzt werden.“

„Was können Sie über Entwicklung der Energie auf dem Lande sagen?“

„Die Organisationen des Ministeriums haben die elektrischen Leitungsnetze auf dem Lande auf ihre Bilanz genommen und werden eine bessere Stromversorgung der Kolchosen und Sowkolkhoise tragen. Die Aufgabe besteht nun darin, sie möglichst schnell dort, wo es möglich ist, an die staatlichen Kraftwerksnetze und die Kraftwerke anzuschließen. Nur auf diese Weise kann das Wachstum des Energieaufwands in der Landwirtschaft ungefähr um das Dreifache, wie es der XXIII. Parteitag beschlossen hat, gewährleistet werden. Die Energietiker betrachten die komplexe Nutzung der Elektroenergie zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Ertragsleistung der Arbeit auf dem ländlichen Lande als eine Sache von erstrangiger Wichtigkeit. Die Organisationen des Ministeriums für Landwirtschaft und der „Sojusselchostekhnika“ sind übrigens auch berufen, hierbei eine große Rolle zu spielen.“

„Unsere letzte Frage: — Wie sind die Entwicklungsaussichten der Energie auf eine längere Zeitperiode?“

„Die Aussichten sind sehr groß. In einigen Jahren beginnender, der größten Wasserkraftwerke auf der Basis des Ekibastuz-Kohlenbeckens in Kasachstan und des Hlatsker-Kohlenvorkommens in Sibirien. Aus diesen Rayons werden leistungsstarke Fernleitungen nach dem Ural und zum Zentrum des Landes gezogen. Neue große Wasserkraftwerke werden an der Angararum Jenissei und anderen großen Strömen entstehen. In der Energieerzeugung wird die Einführung der Energieblöcke mit der Kapazität von 500 000 und 800 000 Kilowatt, deren erste Muster noch in diesem Jahr in Betrieb gesetzt werden sollen, einen großen Schritt im technischen Fortschritt bedeuten. Man kann nicht umhin zu sagen, über das einheitliche Verbundsystem des Landes zu sprechen. Es wird die höchste Entwicklungsstufe der Entwicklung der Sowjetenergie, die Verwirklichung der hervorragenden Lenin-Idee über die völlige Elektrifizierung des Landes kennzeichnen.“

Auch die Umleitung der nördlichen Wasserströme Jelschona und Wjtschegda nach dem Süden muß auf praktische Fuß gestellt werden. Die Energietiker werden also eine Arbeit nicht bleiben. Sie werden sich bemühen, die an sie gestellten Aufgaben vorbildlich zu lösen.“

tass-fern-schreiber meldet

B RUSSEL. Der Weltfriedensrat appellierte an alle die die Einstellung des Krieges in Vietnam kämpfen, an die Völker und die Regierungen, energische Schritte zu unternehmen, die Verbrechen der amerikanischen Militaristen gegen die Bevölkerung Vietnams zu verurteilen und an die UNO sowie an die USA-Regierung und Präsident Johnson die Forderung zu richten, daß die verberberische Eskalation aufhöre.

I STANBUL. Die türkische Regierung hat die zuständigen Organe der USA ersucht, künftige keine Vertreter des „Friedenskorps“ mehr nach der Türkei zu schicken. Zugleich wurde eine allmähliche Reduzierung der Zahl der Mitglieder des Friedenskorps in der Türkei beschlossen.

Das verdächtige Treiben der Vertreter des „Friedenskorps“ und ihre Verbindungen mit dem Zentralen Erkundungsamt — auf die die Presse wiederholt hingewiesen hat — rufen bei der türkischen Öffentlichkeit Empörung hervor, und sie fordert Ausweisung der ungeliebten Gäste.

B UDAPEST. Die internationale Gewerkschaftskonferenz über Handelsfragen hat ihren Abschluß gefunden. Es wurde eine Resolution über gemeinsame Gewerkschaftsaktionen für die Entwicklung der internationalen Handels- und Wirtschaftsverbindungen im Interesse der Werktätigen und Völker angenommen. In der Resolution wird betont, daß die Gewerkschaften der verschiedenen Länder gemeinsame Ziele haben, die die Grundlage des Ringens für die Entwicklung der Handels- und Wirtschaftsverbindungen werden können.

PEKING. Zur militärischen Ausbildung der Schüler und der Leitung kulturellen Wissens sollen in die Mittelschulen Chinas 100 000 Militärgenossen entsandt werden. Dies teilte der Vorsitzende des Staatsrats der VRCh, Schen En-Lai, auf einer Zusammenkunft mit Vertretern der Pekingener Hungweipings mit.

SANTIAGO. Die Kommunistische Partei Chiles unterstützt die Idee der Veranstaltung einer neuen internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien. Die Zeitung „Siglo“ Organ der KP Chiles, veröffentlichte eine Erklärung der Partei, wonach die Chilenischen Kommunisten der von Todor Schiwkow, Erster Sekretär des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei, auf dem IX. Parteitag der BKP geäußerten Idee voll und ganz zustimmen, daß die Voraussetzungen für eine neue Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien immer mehr reifen.

PARIS. In Paris fand eine weitere Zusammenkunft der Delegationen der Kommunistischen Partei Frankreichs und der Vereinigung der demokratischen und sozialistischen Linkskräfte statt. Es war dies bereits die dritte Zusammenkunft. Bei der Unterredung wurde ein Meinungsaustausch über die Zusammenarbeit der Linkskräfte in Frankreich vor den Wahlen zur Nationalversammlung fortgesetzt.

NEW YORK. Die UdSSR hat entschieden gegen die Anerkennung der Mandatgebiete der Kommunistischen Republik auf der XXI. Tagung der UNO-Vollversammlung Stellung genommen. Die Haltung der Sowjetunion wurde dargelegt, bevor die Vollversammlung mit 87 Stimmen bei 25 Stimmenthaltungen den Bericht des Mandatsprüfungs Ausschusses bestätigte.

Der 22. Dezember—Tag des Energetikers

DAS RIESENKRAFTWERK AM IRTYSCH WÄCHST

«Die erste Baufolge des Staatlichen Bezirks-Wärmeleistungswerks von Jermak... ist in Betrieb zu nehmen»

(Aus den Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU zum Fünfjahrplan.)

Die Jahre des Planjahrfrühts werden für die Menschen dieser Großbaustelle eine eigenartige Leiter sein. Die erste Stufe dieser Leiter soll im dritten Quartal des kommenden Jahres erreicht werden — das Kraftwerk soll den ersten Industriestrom liefern. Im darauffolgenden Jahr soll ein weiterer Turbinengenerator anlaufen. Und weiterhin — schon jedes Jahr ein neuer Energieblock. Das sind die vorgezeichneten Stufen des größten Elektrizitätswerkes Kasachstans, das eine Kapazität von 2,4 Millionen Kilowatt haben wird.

Mit der Inbetriebnahme des Riesens am Irtysch bekommen die Betriebe und Baustellen der Industrie, Schwerpunktes Pawlodar—Irtysch eine sichere Stromversorgung. Hochspannungsleitungen werden die elektrische Energie nach Semipalinsk strömen lassen, von wo sie über Unterwerke nach Ostkasachstan und nach dem Altai geleitet werden wird. Hochspannungsleitungen werden Jermak auch mit dem Gebiet Zelinograd und mit Südkasachstan verbinden.

Auf der Baustelle herrscht gegenwärtig, auch bei den stärksten Frösten, Hochbetrieb. Schon ragen zwei 180 Meter hohe Schloten empor. Ihrer Vollendung geht die Montage des Hauptgebäudes aus Fertigteilen entgegen, das bereits die Höhe eines 25-stöckigen Hauses erreicht hat.

Fast täglich bringen Güterzüge Maschinenteile und Ausrüstung zur Baustelle. Aus dem Charkower Turbinenbauwerk „S. M. Kirow“ kamen Maschinenteile von 300 000 Kilowatt. Ein Viertel aller Maschinenteile der Turbine ist bereits eingetroffen.

Aus allen Ecken und Enden des Landes und aus dem sozialistischen Bruderländern trifft Hilfsausrüstung für das Kraftwerk ein. So sind aus dem Saratower Schwermaschinenbauwerk Brennstoffwärmer eingelaufen, aus Jugoslawien — Transformatoren, aus der Tschechoslowakei und der DDR — verschiedene Ausrüstung.

Mit dem Antritt des neuen Jahres beginnt die Montage der Energieaggregate.

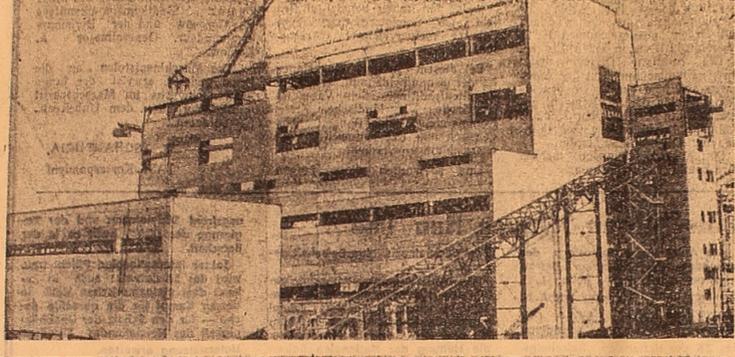
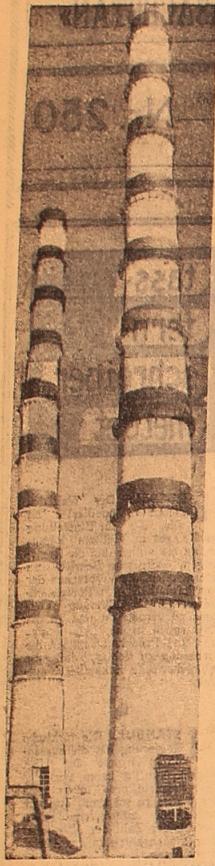
Die Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU zum Fünfjahrplan gehen in Erfüllung.

Unser Bild: Gesamtansicht der Baustelle des Wärmeleistungswerks von Jermak.

I. KANDIBOR

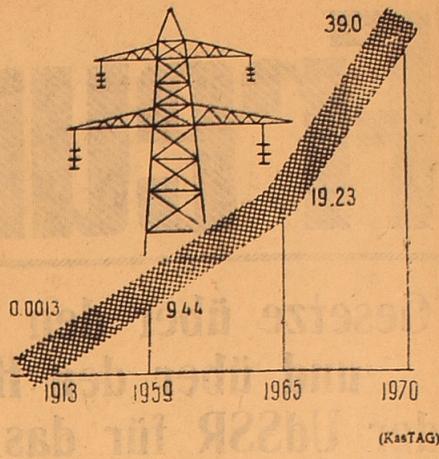
Foto des Verfassers.

Gebiet Pawlodar



Strom-erzeugung in Kasachstan

(in Milliarden Kilowattstunden)



(KasTAg)

Mehr und billigeren Strom liefern

Der unter der Leitung von W. I. Lenin ausgearbeitete Plan zur Elektrifizierung des Landes (der GOELRO-Plan) wurde bereits um das 58fache überboten, doch wirkt dieser Plan auch heute noch denn seine Grundsätze sind unerschütterlich.

Die meisten Kraftnetze des europäischen Teils des Landes sind jetzt in das Einheitliche Verbundnetz vereinigt. In nächster Zeit beginnt die Gestaltung der Kraftnetze von Nordkasachstan, Sibirien, des Balkanraums und des Fernen Ostens. Wir rücken der wichtigsten staatlichen Aufgabe näher — der Schaffung eines einheitlichen Kraftsystems der UdSSR.

Als der GOELRO-Plan ausgearbeitet wurde, gab es auf dem Territorium Kasachstans nur einige kleine Elektrizitätswerke.

Im Jahre 1920 wies W. I. Lenin auf die Möglichkeit hin, die Flüsse Uba und Gromotucha in Ostkasachstan für die Errichtung von Wasserkraftwerken auszunutzen. In der Elektrizifizierung der Volkswirtschaft der nördlichen Gebiete Kasachstans sind große Erfolge zu

zählbaren Reichtümer Kasachstans wurden in den Dienst der Sowjetmenschheit gestellt. Leistungsstarke Wasserkraftwerke am Irtysch und Wärmeleistungswerke in verschiedenen Gebieten der Republik nahmen die Stromerzeugung auf. Heute nimmt Kasachstan in der Stromerzeugung den dritten Platz im Lande ein. Seine Vorräte an Wasser- und Wärmeenergie sind gewaltig. Gegenwärtig wird an den Riesenkraftwerken von Jermak und Semipalinsk, des Erzegebietes des Altai die billigen Rationen der RFSFR einschließlich. Die Hauptstromproduzenten sind in diesem Energiesystem die Wärmeleistungswerke, die mit Kohle von Ekibastus betrieben werden.

In der Republik bestehen mehrere Kraftnetze. Das größte von ihnen ist die Nordkasachstanische Vereinigung von Kraftnetzen, die in sich alle Gebiete Nordkasachstans, die Gebiete Karaganda und Semipalinsk, des Erzegebietes des Altai die billigen Rationen der RFSFR einschließlich. Die Hauptstromproduzenten sind in diesem Energiesystem die Wärmeleistungswerke, die mit Kohle von Ekibastus betrieben werden.

In der Elektrizifizierung der Volkswirtschaft der nördlichen Gebiete Kasachstans sind große Erfolge zu

verzeichnen. Waren 1920 nur 9 Sowchos an das staatliche Stromnetz angeschlossen, so sind es heute 450. Noch in diesem Planjahrfrüht werden alle Wirtschaften aus dem staatlichen Stromnetz gespeist werden. Als erstes wird das Gebiet Nordkasachstan eine kompakte Elektrifizierung — und zwar zum 50. Jahrestag der Sowjetmacht — vollenden.

Großes wird im Ausbau der Fernheizung der Städte und Arbeiteriedlungen geleistet, was nicht nur einen merklichen ökonomischen Nutzen bringt, sondern auch die Lebensverhältnisse der Werktätigen verbessert.

Die Werktätigen unserer Kraftwerke sind der Partei und Regierung für ihre große Sorge um die Entwicklung der Elektrizität, um die Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse dankbar und werden alles tun, um noch mehr billige Elektrizität zu erzeugen.

W. LEWIN

Leiter der Bezirks-Energieverwaltung „Zelinenergo“, Zelinograd

Iljitschs Lämpchen im Dorf

Mit welchen Leistungen kommen die ländlichen Elektrifikatoren Kasachstans zu ihrem Feiertag? Auf diese Frage antwortet der Chef von „Glawseleenergo“ des Ministeriums für Energetik und Elektrifizierung der Kasachischen SSR A. N. Plechanow.

Die elektrische Energie bildet die technische Grundlage zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft und zur Verbesserung der Lebensweise der Kolchosbauern und Sowchosarbeiter. Das zu Ende gehende Jahr wurde durch ein hohes Tempo im Bau von Stromleitungen für den ländlichen Konsumenten gekennzeichnet. In elf Monaten wurden fast 13 000 Kilometer elektrischer Fernleitungen mit den erforderlichen Unterwerken errichtet. Billige Energie aus dem staatlichen Stromnetz konnte weiteren 132 Sowchos und Kolchos sowie 42 Getreideanbaustellen zugeführt werden. Jetzt werden in Kasachstan 948 Wirtschaften — fast die Hälfte aller Sowchos und Kolchos — von dieser billigen Energie gespeist.

Insgesamt sind über 800 000 Eigenheime der Kolchosbauern und Sowchosarbeiter — d. h. 90 Prozent ihrer Gesamtzahl — elektrifiziert. Seit Jahresbeginn wurden auf dem flachen Lande mehr als 700 Millionen

Kilowattstunden Elektroenergie verbraucht — um ein Drittel mehr als im ganzen vorhergehenden Jahr. In 1 500 Sowchos der Republik von insgesamt 1 508 brennt das Iljitsch-Lämpchen.

Um die elektrischen Anlagen im Dorf besser zu nutzen, ihre Effektivität zu heben und ihre Zuverlässigkeit in der Stromlieferung der Landwirtschaft zu gewährleisten, haben die Rayonverwaltungen unseres Ministeriums jetzt fast 5 000 Kilometer Verteilungen auf dem flachen Land übernommen. Wir haben jetzt über 200 000 Kilometer solcher Leitungen zu bedienen.

Die nächste Aufgabe der ländlichen Elektrifikatoren besteht darin, alle Kolchos und Sowchos bis zum 50. Jahrestag des Großen Oktober mit Elektroenergie zu beliefern und bis zum Ende des Fünfjahresplans in der Hauptsache alle Häuser der Dorfbewohner zu elektrifizieren. Der Anteil der staatlichen Energiesysteme an der Stromversorgung der Landwirtschaft soll im Jahre 1970 ungefähr 80 Prozent erreichen. Die Kraftwerk- und Kraftnetzbauleute der Republik werden sich bemühen, diesen Auftrag der Heimat ehrenvoll zu erfüllen.

(KasTAg)

ZU NEUEN ARBEITSTATEN

Die Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der KPdSU und die Referate von der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR „Über den Staatlichen Plan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR für das Jahr 1967“ und „Über den Haushalt für das Jahr 1967 und die Erfüllung des Haushalts im Jahre 1966“ wurden von den Arbeitern des Sowchos „Krasnojarski“, Rayon Zelinograd mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Materialien des ZK-Plenums und der Tagung des Obersten Sowjets werden Wort für Wort gelesen und studiert, da sie ein konkretes Programm für die weitere Hebung des Wohlstandes der Sowjetmenschheit beim Aufbau der kommunistischen Gesellschaftsordnung in unserem Lande darstellen.

Im laufenden Wirtschaftsjahr haben sich die Menschen des Sowchos „Krasnojarski“ die größte Mühe gegeben, um der Heimat

mehr Getreide, Milch und Fleisch zu verkaufen. Im neuen Jahr 1967 wollen diese Arbeiter noch bessere Erfolge erzielen. Schon jetzt werden die ersten Schritte unternommen, um im neuen Jahr eine hohe Ernte zu erzielen. In den Reparaturwerkstätten sind die Mechanisatoren dabei die Landmaschinen und Traktoren rechtzeitig und mit bester Qualität zu überholen. Der welt und breit bekannte Kombiführer Jakob Groß war bei der diesjährigen Ernteerbringung allen voran. Er erntete über 600 Hektar ab und drusch etwa sechstausend Zentner Getreide. Jetzt steht er bei der Traktorenüberholung wieder an der Spitze und leistet Musterarbeit. Bei ausgezeichnetem Arbeitsqualitäts erfüllt er täglich bis einhundert Tagessoll.

Dem Beispiel von J. Groß folgen im Sowchos „Krasnojarski“ viele. Alexander Holzhaus und Jakob Steinbrecher, zum Beispiel, stehen

mit J. Groß im Wettbewerb und sind dem beispielgebenden Mechanisator auf den Fersen.

Den Mechanisatoren stehen die Melkerinnen der Milchfarm zur Seite. Auch sie wurden von den Plenumsbeschlüssen des ZK unserer Partei und den Materialien der Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR in Moskau begeistert und geben sich in diesen Tagen alle Mühe, um für die Heimat ihr Bestes zu tun.

Die Melkerin Frieda Bastron, die schon ihre Planaufgaben im Milchmelken pro Kuh fast zu 150 Prozent erfüllt, gibt sich weitere Mühe, um mit jedem Tag immer besser zu arbeiten und mehr Milch zu melken. Ihrem Beispiel folgen viele ihrer Kolleginnen. Emma Kober, Hilda Schmidtke, Irma Holzhaus stehen gar nicht so weit hinter Frieda und wollen sie einholen.

Der Sekretär der Parteigorganisation des Sowchos, Genosse W. Schmidt sagte: „Menschen die schlecht arbeiten, haben wir keine. Alle schaffen herzhalt und mit Liebe.“

G. MOHLBERGER

Gebiet Zelinograd

Arbeitsamer Mechanisator

Im Winter und im Sommer, im Frühjahr und im Herbst arbeitet der Mechanisator des Sowchos „Kusapski“ Friedrich Justus mit voller Begeisterung. Schon vor zwanzig Jahren meisterte er den Beruf eines Mechanisators. Seitdem hat er sich in seinem Fach allseitig ausgebildet. Im Frühjahr saß er auf seinem Traktor DT-54 und bestellte den Frühlingsacker, und den Sommer hindurch war er beim Wegebau beschäftigt, wo er sein Tagessoll ständig zu 200 Prozent und mehr erfüllte. Als die Getreideernte begann, bestieg er seine Kombi SK-3. Er mähte 700 Hektar, 8 750 Zentner Getreide fuhren die Autos von seiner Kombi in das Getreidelager des Sowchos.

Im Winter hat der Mechanisator wiederum alle Hände voll zu tun. Für die mechanische Schaufel gibt es genug Arbeit an den Bauplätzen, beim Wegebau und in den Farmen.

In den letzten 17 Tagen hat er mit seiner mechanischen Schaufel 3 500 Tonnen Mistdünger auf die Autos verladen und seit Soll wiederum tagtäglich zu 200 Prozent erfüllt.

Friedrich Justus wird mit Recht Aktivist der kommunistischen Arbeit genannt. Im Jubiläumsjahr der Sowjetmacht will er noch besser arbeiten.

A. HERDT

Gebiet Kokschetaw



SPITZENLEISTUNGEN DER BERGLEUTE

Die Bergleute des Karagandaer Kohlenbeckens schließen das erste Jahr des Planjahrfrühts mit ausgezeichneten Leistungen ab. Sie haben bereits eine Million Tonnen Brennstoff zutage gefördert. Das Kollektiv des mit dem Leninorden ausgezeichneten Trüsts „Leninugol“ lieferte den meisten überplanmäßigen Brennstoff — 350 tausend Tonnen. Die Bergleute des Trüsts „Sarantugol“ arbeiten ebenfalls produktiv — sie lieferten 200 000 Tonnen Kohle über den Plan.

Für das zweite Jahr des Planjahrfrühts gewinnen den Brennstoff die Bergleute der Kohlengruben Nr. 18, 8, 122, 1, Tschurubal-Nurinskaja, 14 und „2. Tschurubal-Nurinskaja“.

Besser als früher sind die technischen-ökonomischen Leistungen. Die Arbeitsproduktivität ist um 2 Prozent höher und die Gewinnungskosten sind geringer als normalerweise. Durch Senkung der Selbstkosten konnten in diesem Jahr fast drei Millionen Rubel eingespart werden.

Die Bergleute stehen auf dem Arbeitswache zu Ehren des Oktoberjubiläums. Sie schaffen alle Voraussetzungen zum Übergang auf das neue System der Planung und ökonomischen Stimulation.

W. NORILSKY

Interessante Ziffern und Tatsachen

△ Vor der Revolution erzeugte das größte Kraftwerk Kasachstans nur 455 Kilowattstunden Elektroenergie.

△ Im Jahre 1937 wurde in Kasachstan das erste Wärmeleistungswerk und zwar in Balchasi, gebaut.

△ In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges wurden in Kasachstan solche Elektrizitätswerke in Betrieb genommen wie das Wasserkraftwerk von Karaganda, die Wärmeleistungswerke von Aktjubinsk, Petrowawlowsk, Kustanai und Tekeli und die Kaskade des Alma-Atar Wasserkraftwerks.

△ Im Jahre 1965 wurden in der Sowjetunion 505 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie produziert. Das ist 58 mal mehr als im „GOELRO“-Plan vorgesehen war.

△ Im Jahre 1970 wird in unserem Land 850 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie erzeugt werden.

△ Unter den 4 Verbundsystemen, die ab 1. Juli des nächsten Jahres auf das neue System der Planung und ökonomischen Stimulation überführt werden, wird auch das Kasachstansche Verbundsystem „Zelinenergo“ sein.

△ Der Sowchos „Nowo-Pokrowka“, Rayon Sergejewka, Gebiet Nordkasachstan, weist im Jahre 1966 einen Rekordverbrauch — von Sturm — 280 000 Kilowattstunden im Monat — auf.

△ Jedes Tausend Kilowattstunden Elektroenergie, die in der Landwirtschaft ausgenutzt wird, erspart 350 Tagesleistungen eines Arbeiters.

△ Zur Ernte 1966 hatten die Energetiker und die Kraftwerkbauer des Neulands 752 neue Teine eingerichtet und wiederhergestellt und der Landwirtschaft für 580 000 Rubel technische Dienste geleistet.

Energetiker — zu ihrem Fest

Zum ersten Mal begehen wir den Tag des Energetikers. Die Werktätigen der Bezirkskraftwirtschaft „Zelinenergo“ würdigen diesen Tag mit guten Leistungen. Sie haben unter den Energetikern Kasachstans den ersten Platz belegt.

Mit vortrefflichen Leistungen schließen das erste Jahr des Planjahrfrühts die Arbeiter Irina Minchowa, Katharina Haberstein und Johannes Schlee ab. Sie haben durch ihre wertvollen Verbesserungsvorschläge große Ersparnisse bewirkt.

V. SPECHT

AUSBILDUNG VON ENERGETIKERN

Bei der Rayonverwaltung „Zelinenergo“ besteht ein Lehrkombinat für die Aus- und Fortbildung von Elektromonturern. Das Lehrkombinat hat seine Filialen in den nördlichen Gebieten Kasachstans.

In elf Monaten dieses Jahres wurden 436 Elektromontureure für die Landwirtschaft und 37 Dieselmotorschaffner ausgebildet. Zu gleicher Zeit absolvierten 504 Elektromontureure 307 dienstunfähige Elektromontureure der Unterstationen, 33 Elektromontureure des Relaischutzes

und 311 andere Fachleute Fortbildungskurse.

Im Lehrkombinat unterrichten solche erfahrenen Ingenieure wie Viktor Specht, Raisa Bersowkaja, Anatoli Waljuschinski und Nikolai Donssow. Viel Mühe bei der Gestaltung des Lehrprozesses gibt sich der Direktor des Lehrkombinats, der Held der Sozialistischen Arbeit Sawwa Kirilowitsch Galustschak.

M. URASAKOW

Zelinograd

KINOESUCH UNENTGELTLICH

Im Kolchos „Puf k kommunismu“ kann man unentgeltlich das Kino besuchen. Nimm einen der 400 Plätze des Zuschauer-raums ein und bitte schön! An einem beliebigen Tag, abends oder tags, gefällt es dir nicht, nicht so kannst du auf dem Balkon Platz nehmen.

Den Kolchosbauern kam es in den ersten Tagen ungewöhnlich vor, daß sie vor dem Eintritt nicht mehr nach Kleingeld in der Tasche zu suchen brauchen, daß vor dem Eingang kein Platzanweiser stand, aber sie gewöhnten sich daran.

Jetzt ist schon fast ein Jahr verfloßen, seitdem der Kinobesuch hier unentgeltlich ist. Natürlich ist die Zahl der Zuschauer im Dorf Irtanowka bedeutend gestiegen und nicht nur im Zentralschloß, sondern auch in den anderen Dör-

fern, die zum Sowchos gehören: in Sosnowka, Nowodworowka, Matjewjewa, Muratbajewo. Jede Vorführung besuchen 150—200 und sogar 250 Personen. Die Kinder sind noch aktiver, es sind immer oft bis 300. Von Anfang des Jahres an haben die Filmvorführungen 30 000 Erwachsene und 40 000 Kinder besucht. Das ist 10mal soviel wie im vorigen Jahr.

Für die Erwachsenen werden 26—28 Filme im Monat vorgeführt, für die Kinder — 15. Hier laufen 3—4mal im Monat Breitwandfilme. Das Semipalinskier Kontor für den Filmverleih übergab dem Kolchos dazu eine spezielle Einrichtung. Der Filmprüfer der Rayonabteilung Filmverleiher Juri Foti lernt sich immer in den Kolchos „Puf k kommunismu“ gute neue Filme zu

schicken. Dank ihm sehen die Kolchosbauern den Film „Krieg und Frieden“, „Herakles Heldentaten“ und andere zu derselben Zeit, wie sie die Stadtbewohner sehen.

Der Kinobesuch ist also seitdem unentgeltlich wurde, stärker. Aber „unentgeltlich“ ist auch nicht ganz richtig gesagt. Das Geld für die Filmvorführungen wird aus dem Kolchosfond gezahlt. Der Kolchos zahlt monatlich 820 Rubel an die Rayonabteilung für Kinofinanzierung in Boralduchia.

Das Rundfunkhören ist in diesem Kolchos auch unentgeltlich. In den Häusern gibt es jetzt zweimal mehr Funkanschlässe als vorher. Der Radioelektriker Wolfgang Wiens hat jetzt 1000 Funkanschlässe zu betreiben.

I. BITTNER

Foto: D. Karatschun (KasTAg)

Kinder-Freundschaft

BESLESNOJE HAT DAS WORT

EIN ECHTER PIONIER

Sascha Nisin ist Schüler der 5. Klasse. Er lernt nicht nur selbst gut, sondern hilft auch seinen Mitschülern gern. Als Wanja Merker eine Zwei in Arithmetik bekam, sagte Sascha der Lehrerin: „Wir werden jetzt die Hausaufgaben gemeinsam machen.“ Jetzt bleiben die zwei Jungen immer nach dem Unterricht in der Klasse und lösen Rechenaufgaben.

Als im November der traditionelle Tag des Sportlers begangen wurde, stellte es sich heraus, daß Sascha der beste Springer ist. Er machte einen Hochsprung von 105 cm. Aber Sascha ist damit

nicht zufrieden, er trainiert jeden Tag. Er läuft auch gern Schlittschuh und Schi.

In unserer Schule wurde unlängst ein Wettbewerb für die beste Schmucksache für den Tannenbaum angekündigt. Sascha war sofort dabei. Er will seine Kameraden mit etwas ganz Besonderem überraschen und zeigt noch niemand, woran er bastelt. Alle warten jetzt mit Ungeduld auf das Neujahrsfest.

W. LISUN,
Schuldirektor

Gebiet Nord-Kasachstan

Wintersport

Was für ein Vergnügen ist es, an einem schönen Wintertag auf Schiern durch den Wald zu laufen! Auch auf einem flachen Gelände geht das gut. Der Wind kühlt das erhitzte Gesicht ab, und der Frost tut dir nichts zuleide. Die Kleinen aber rodeln gern.

Wir haben für sie eine Rodelbahn gebaut. Daran beteiligten sich die Oberschüler — die Komsomolzen und Pioniere Wolodja Stankewitsch, Alex Merker, Viktor Diete und viele andere. Zuerst errichteten wir eine Anhöhe aus Holz, dann beschütteten wir sie mit Schnee und begossen mit Wasser. Am Morgen stand sie wie aus Glas gegossen da. Die Anfänger brachten ihre Schlittchen. Zu zweit setzten sie sich darauf und heida! ging's los. Und wenn der Schlitten mal umkippt, wird's erst recht lustig! Wowa Merker hat sich noch was ausgedacht; er brachte eine alte blecherne Waschwanne von zu Hause mit. Die sauste mit einem Gerassel die Bahn hinunter; die Jungen saßen darin zu dritt.

Bald kommen die Winterferien. Wir sind jetzt mit der Anfertigung von Schmucksachen für den Tannenbaum beschäftigt, der in unserem neuen Klub stehen wird.

Lydia DIETE

Unsere Paten

Die Komsomolzen unserer Schule haben die Patenschaft über die Pionierorganisation und die Oktoberkinder übernommen. Ich und Hans Fink sind Gruppenleiter der 3b Klasse. Wir lernen in der ersten Schicht, die 3b aber in der zweiten. Wenn die Schule aus ist, gehen wir nach Hause und helfen unseren Eltern in der Wirtschaft. Um 4 Uhr gehen wir zu unseren Patenkinder. Sie warten schon immer auf uns, bis wir kommen. Wir haben mit den Kleinen schon einige interessante Bücher gelesen. Jetzt üben wir Tänze ein, die Jungen — einen Matrosentanz und die

Mädchen den Tanz „Maschenjka.“

Wir lernen mit ihnen auch Lieder. Jelena Fjodorowna, die Lehrerin der 3b, ist uns in allem behilflich, und die Kleinen selbst sind sehr aktiv. Marie Wagner, Olga Hain, Alex Meinhardt, Olga Taag und Alex Wolf sind die besten Schüler in der Klasse. Wir bereiten uns zum Neujahrsfest vor, alle wollen am Maskenball teilnehmen.

Olga KOCKLER,
Schülerin der 9. Klasse
Romanowka
Gebiet Zelinograd

DEM 50. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet



Unlängst fand bei uns ein Schülerabend statt, der dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht gewidmet war. Zu diesem Abend bereitete sich nicht nur unsere 10. Klasse vor, sondern alle Schüler der Oberklassen. Der Saal war feierlich geschmückt. Es wurde allmählich still und in dieser Stille ertönte die Internationale. Alle im Saal erhoben sich, um das Andenken derer zu ehren, die 1917 den Winterpalast gestürmt und 1945 Berlin eingenommen hatten. Nach der Internationale sangt schon der ganze Saal „Das Lied von der Heimat“. Auf der Bühne erscheint eine Gruppe von Jungen und Mädchen, und die Literaturmontage beginnt. Man erzählt über unser Land, über unser heldenhaftes Volk. Als die Worte über den Sieg

Natascha GOLBECK,
Schule Nr. 37

Alma-Ata
Unsere Bilder: 1) Wolodja Panschenko in der Rolle des Sowjetsoldaten.

2) Zuschauer während des Konzerts.
Foto: Eduard Gehring

LAIENKUNSTSCHAU

In unserem Rayon finden jetzt die Olympiaden der Schülerlaienkunst statt, die dem 50. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet sind.

Am 8. Dezember fand die Schülerlaienkunstschau unseres Dorfsowjets statt. Als erste traten die Schüler von Wassowka auf. Ihr Konzert dauerte eine Stunde lang. Danach traten unsere Schüler auf. Das Jury sprach der 8-Klassenschule in Sennowka den ersten Platz unter

den Kollektiven zu. Am besten traten die Schüler R. Maidanowitsch und W. Kozaruba auf. Die von den Schülern dieser Schule vorgeführten Bühnenstücke, Tänze, Lieder und Gedichte gefielen den Zuschauern sehr. Die Laienkunst in dieser Schule leitet die Lehrerin Sophie Belaja.

Unsere Schüler sangen auch zwei deutsche Lieder.
Ida WERLE,
Schülerin der 8. Klasse

Meine Familie

Ich lerne in der 4. Klasse und bin die Jüngste in unserer Familie. Mein Vater arbeitet in einem Kraftwerk. Unsere Familie ist groß. Früher lebten wir im Gebiet Tscheljabinsk. Der Vater arbeitete dort 10 Jahre in einer Kohlengrube. Dann kamen wir nach Kasachstan, und mein Vater arbeitet jetzt im Sowchos. Meine älteste Schwester Emma ist verheiratet und wohnt in Wassowka, wo sie als Melkerin arbeitet. Meine Schwester Marie hat die Schule für Kulinarie absolviert und arbeitet in Petrowpawlowsk. Meine dritte Schwester Amalie lernt in der 10. Klasse in Tschaglin. Mein Bruder Sascha geht in die 5. Klasse. Mir scheint, daß meine Mutter die allerbeste ist. Sie heißt Dorothea. Sie ist sehr gut zu uns. Wir helfen ihr in allem und sorgen für sie,

weil wir sie lieben und ihre Gesundheit schonen. Meine älteren Schwestern kommen öfters zu uns zu Besuch.

Bei uns ist es so: Wenn Vater Lohn bekommt, wird zuerst für die Eltern alles Nötige gekauft und dann schon für uns Kinder. Wir verlangen nie von Vater und Mutter, daß sie uns dies oder das kaufen. Ich schäme mich nicht, daß meine Filztiefel nicht mehr neu sind, weil ich weiß, daß Vater und Mutter für uns sorgen und uns alles Nötige kaufen.

Mein Lieblingsfach ist Arithmetik. Besonders interessant sind die schweren Aufgaben. Ich träume schon von einem Beruf, aber das ist noch mein Geheimnis. Erst will ich die 10. Klasse absolvieren.

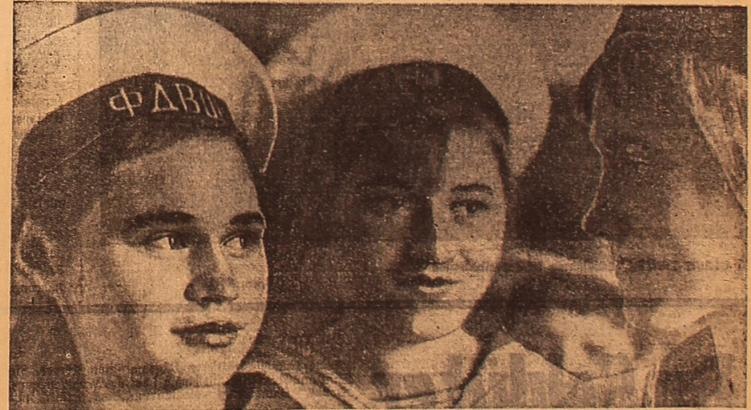
Raja HARDT,
Schülerin der 4. Klasse



Erika Schmidt ist Komsomolzin und Schülerin der 9. Klasse der Mittelschule in Dshangis-Kuduk, Rayon und Gebiet Zelinograd. Sie lernt ausgezeichnet und beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben der Schule.
Foto: G. Haffner

Auf den Matrosenmützen der Jungen und Mädchen der 8-Klassenschule des Dolomitwerks, Gebiet Kokschejew, stehen die Buchstaben „FDWSch“, die bedeuten: Flotille der Achtklassenschule des Dolomitwerks. Diese Matrosen sind Mitglieder des Klubs der internationalen Freundschaft und unternehmen so manche interessante „Reise“ in andere Länder, wobei während dieser „Reisen“ englisch oder deutsch gesprochen und gesungen wird.

Foto: W. Butkewitsch



GUTE KAMERADEN

Wir rüsten uns schon fleißig auf das Neujahrsfest. Unsere Klasse übt den Tanz „Die Birke“, Lieder und Gedichte ein. Viele fertigen sich Kostüme an.

Unsere Klasse ist überhaupt sehr aktiv. Wir haben einen Klub der internationalen Freundschaft gegründet und stehen mit vielen Pionieren der sozialistischen Bru-

derrepubliken im Briefwechsel.

Der Sinnspruch unserer Klasse ist: „Alle für einen und einer für alle“. Wir helfen einander im Lernen und sind gute Kameraden.

Larissa BÄR,
Schülerin der 6. Klasse
Saran
Gebiet Karaganda

FÜR DEN DEUTSCHUNTERRICHT LAUT LEHRPLAN

Brüder GRIMM

Der Riese und der Schneider

Einem Schneider, der ein großer Prahler war, aber ein schlechter Zähler, kam es in den Sinn, ein wenig auszugehen und sich im Wald umzuschauen.

Als er nun draußen war, erblickte er in der blauen Ferne einen steilen Berg, dahinter einen himmelhohen Turm, der aus einem wilden und finsternen Wald hervorragte. „Potz Blitz!“ rief der Schneider, „was ist das?“ und weil ihn die Neugierde gewaltig stach, so ging er frisch darauf los. Was sperrte er aber Mund und Augen auf, als er in die Nähe kam: Der Turm hatte Beine, sprang in einem Satz über den steilen Berg und stand als ein großmächtiger Riese vor dem Schneider. „Was willst du hier, du winziges Fliegenbein“, rief der Riese mit einer Stimme, als wenn's von allen Seiten donnerte. Der

Schneider wisperte: „Ich will mich umschauen, ob ich mein Stückchen Brot in dem Wald verdienen kann.“

„Wenn's weiter nichts ist“, sagte der Riese, „so kannst du ja bei mir in Dienst eintreten.“ Wenn's sein muß, warum nicht? „Was krieg ich aber für einen Lohn?“ „Was du für einen Lohn kriegst?“ sagte der Riese, „das sollst du hören. Jährlich dreihundertfünfundsiebzig Tage, und wenn's ein Schaltjahr ist noch einen ohnehin. Ist dir das recht?“ „Meinetwegen“, antwortete der Schneider und dachte in seinem Sinn: „Man muß sich strecken nach seiner Decke. Ich such mich bald wieder loszumachen.“

Nun sprach der Riese zu ihm: „Geh, kleiner Halunke, und hol mir einen Krug Wasser.“ „Warum nicht lieber gleich den Brunnen mitans der Quelle?“ fragte der Prahler und ging mit dem Krug zum Wasser. „Was den Brunnen mitans der Quelle?“ brummte der Riese, der ein bißchen tölpisch und albern war, in den Bart hinein und ließ an, sich zu föhren: „Der Krug kann mehr als Äpfel braten, der hat einen Alraun im Leib. Sei auf deiner Hut, alter Hans, das ist kein Diener für dich.“ Als der Schneider das Wasser gebracht hatte, befahl ihm der Riese, in dem Wald ein paar Scheite Holz zu

hauen und heimzutragen. „Warum nicht lieber den ganzen Wald mit einem Streich,

den ganzen Wald mit jung und alt, mit allem, was er hat, knorzig und glatt?“ und den Brunnen mitans der Quelle?“ fragte der leichtläufige Riese in dem Bart und fürchtete sich noch mehr, „der Krug kann mehr als Äpfel braten, der hat einen Alraun im Leib. Sei auf deiner Hut, alter Hans, das ist kein Diener für dich.“ Wie der Schneider das Holz gebracht hatte, befahl

ihm der Riese, zwei oder drei wilde Schweine zum Abendessen zu schicken. „Warum nicht gleich tausend auf einen Schuß und die alle hierher?“ fragte der hoffärtige Schneider. „Was?“ rief der Hasenfuß von einem Riesen und war heftig erschrocken, „laß es nur für heute gut sein und lege dich schlafen.“

Der Riese fürchtete sich so gewaltig, daß er die ganze Nacht kein Auge zutun konnte. Am anderen Morgen gingen der Riese und der Schneider zu einem Sumpf, um den ringsherum eine Menge Weidenbäume standen. Da sprach der Riese: „Hör einmal, Schneider, setz dich auf eine von den Weidenruten, ich möchte um mein Leben gern sehen, ob du instand bist, sie herabzubiegen.“ Huch, sah da Schneiderlein oben, hielt den Atem ein und machte sich schwer, so schwer, daß sich die Gerte niederbog. Als er aber wieder Atem schöpfen mußte, da schnellte sie ihn, weil er zum Unglück kein Bügeln in die Tasche gesteckt hatte, zur großen Freude des Riesen so weit in die Höhe, daß man ihn gar nicht mehr sehen konnte. Wenn er nicht wieder heruntergefallen ist, so wird er wohl noch oben in der Luft herum-schweben.



HORCHT EINMAL!

Es war Winter. Der Spaten und die Harke standen ganz bestaubt in der Ecke. Es war ihnen recht langweilig. Nun wurde auch die Heugabel hinter das Brett gestellt. Sie prahlte, daß sie jetzt so viel arbeite: „Jeden Tag nimmt man mich zum Heu- und Strohtragen. Ich helfe im Sowchos das Vieh füttern und Heu fahren. Ihr aber steht da und faulenzet. Auch beim Mähen, Dreschen und bei der Heumahd geht es ohne mich nicht.“

Jetzt kam auch noch der große Besen auf seinen Platz. Hochmütig spreizte er seine Ruten: „Nehmt euch an mir ein Beispiel. Jeden Tag braucht man mich. Wie würde es ohne mich in Hof und Stall aussehen?“

Der Spaten lachte dazu: „Gestern stak ein Auto im Graben, da mußte schnell Hilfe her und man holte mich, den berühmten Spaten. Warum nahm man nicht den Besen oder die Gabel dazu?“

Und im Frühling bin ich beim Graben und Pflanzen beschäftigt.“

„Ja, ja“, nickte die Harke, „beim Rüben- und Kartoffelroden geht es ohne den Spaten nicht.“

Der Spaten glänzte vor Stolz: „Ich bin nicht so schwach, wie die zimmerliche Harke. Wie oft weint sie: „O weh! Wieder ein Zahn abgebrochen.“

Die Harke wackelte hin und her und antwortete: „Jeder von uns hat seine Arbeit. Jede Arbeit währt ihre Zeit. Die Menschen brauchen viel Maschinen und Geräte bei ihrer Arbeit, deshalb wollen wir uns darüber nicht streiten, wer nützlicher ist. Erzählen wir uns lieber etwas.“

Bald fingen sie an zu flüstern und zu kichern, dann wurde es dunkel und alle vier schliefen ein.

Sara SCHELLENBERG
Gebiet Tscheljabinsk

15 Tage unserer Heimat

15 MILLIARDEN KILOWATTSTUNDEN

Bratsk (TASS). 15 Milliarden Kilowattstunden hat das Kraftwerk Bratsk in diesem Jahr bereits geliefert. Das würde ausreichen, um 7,5 Millionen Kraftwagen zu bauen, oder 750 000 Tonnen Aluminium zu schmelzen, oder 750 Millionen Tonnen Kohle zu fördern.

Zum ersten Mal begann das Wasser der Angara im November 1961 die Turbinen des Werks zu drehen, und am 16. Dezember vollendete die Station die Erzeugung der 52. Milliarde Kilowattstunden.

Vor kurzem wurde das 18. Turbinenaggregat in Betrieb gesetzt. Die Kapazität des Kraftwerks beträgt jetzt 4 050 000 Kilowatt — mehr als sonst ein Kraftwerk in der Welt aufweist.

Die Fachleute haben festgestellt, daß die Leistung jedes Turbinenaggregats auf dem Bratsker Kraftwerk von 225 000 auf 250 000 Kilowatt erhöht werden kann.

Das Bratsker Kraftwerk dürfte zum 50. Jahrestag der Errichtung der Sowjetmacht — voll in Betrieb sein.

nenaggregat in Betrieb gesetzt. Die Kapazität des Kraftwerks beträgt jetzt 4 050 000 Kilowatt — mehr als sonst ein Kraftwerk in der Welt aufweist.

Die Fachleute haben festgestellt, daß die Leistung jedes Turbinenaggregats auf dem Bratsker Kraftwerk von 225 000 auf 250 000 Kilowatt erhöht werden kann.

Das Bratsker Kraftwerk dürfte zum 50. Jahrestag der Errichtung der Sowjetmacht — voll in Betrieb sein.

RENTABLE TURBINE

Leningrad (TASS). Eine Gasturbine (Kapazität 16 000 Kilowatt), mit deren Projektierung man in Leningrad begann, wird einem äußerst hohen Nutzeffekt (30 Prozent) haben. Dies wird durch Erhöhung der Anfangstemperatur der Gase, die

die Turbine als Treibstoff verwendet, auf 850 Grad Celsius, erreicht.

Die projektierte Turbine ist für Kompressorantriebe bei der Gasbeförderung durch Leitungen bestimmt.

Flamingos in Kasachstan

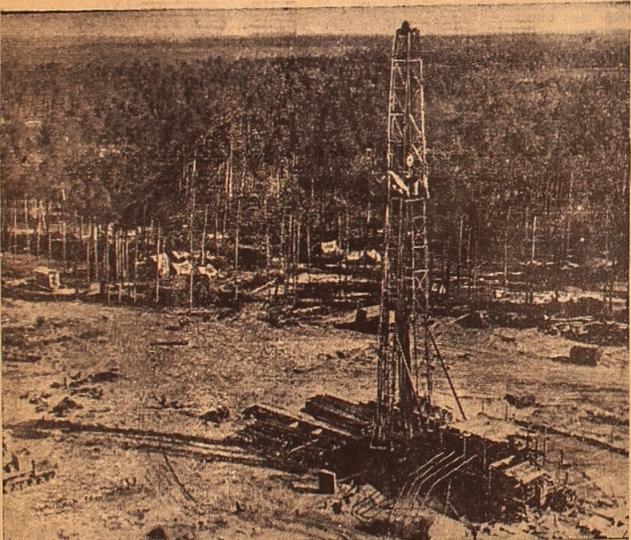
Alma-Ata (TASS). Die Flamingokolonie am Salzsee Tengis ist auf 12 500 Vögel angewachsen. Es konnte nur mittels Luftaufnahme festgestellt werden, daß der Tengis-See (3000 Quadratkilometer) in einem schwer zugänglichen Teil der Halbwüste liegt.

Die Luftaufnahmen bestätigten, daß viele Vögel, die die Kolonie vor sechs Jahren verließen, nun zurückgekehrt sind. Damals wurden sie von Kameramännern vertrieben, die in dieser Gegend einen Populärwissenschaftlichen Film drehten. Diese Kolonie seltener Vögel ist staatlich geschützt.

Diamantenforschung

Jakutsk (TASS). Erforschung von Kimberlit, des Muttergesteins des Diamanten, mittels Flugzeugen mehr als 100 Stellen ermittelt, wo sich im Erdinneren Kimberlit und anderes Begleitgestein von Diamanten befinden.

Kimberlite weisen bekanntlich erhöhten Magnetismus auf. Geräte, die auf Flugzeugen installiert sind, registrieren minimale Abweichungen der Intensität des Magnetfelds über den Räumen, die erschürft werden sollen.



GEBIET TJUMEN, Erdölfürme in der sibirischen Taiga.

Foto: APN

TADSHIKISCHE SSR. In der größten Gemüsbauwirtschaft der Republik — dem Neulandsowchos „Sabawit“ hat man mit der Winterausaat der Gemüses begonnen.

UNSER BILD: Beim Kartoffelstecken.

Foto: W. Stetschenow (TASS)



ENTSTEHUNG EINES NEUEN KLUBS

Künstler und Komponisten, Jachtsportler, Kumpel und Fotoamateure haben in Tallin ihre Klubs. Vor kurzem gründeten auch die Hörer der dreijährigen Fremdsprachenlehrgänge ihren Klub.

Im Klub werden Treffen mit ausländischen Gästen, Vorträge zu gesellschaftlichen und politischen Themen, über Ästhetik und Kunst und Veranstaltungen stattfinden, auf denen Lieder der ganzen Welt

vorgetragen werden sollen. Alle Veranstaltungen werden in englischer, deutscher und finnischer Sprache abgehalten.

Im Klub wurde bereits der 17. Jahrestag der DDR auf einem Festakt gewürdigt. Der Veranstaltung wohnten deutsche Freunde, Teilnehmer der in Estland stattgefundenen Tage der Kultur der DDR, bei.

(APN)

Im Rat der Kochkunst

Tschimkent (KasTAG). Drei Tage dauerte die Sitzung des zentralen Rats der Kochkunst des Handelsministeriums der Republik. Mehr als zweihundert Köche, Kellnerinnen, Mitarbeiter des Handels, der öffentlichen Ernährung und der Konsumgenossenschaften aus allen Gebietszentren und Städten der Republik sprachen über die Verbesserung der Arbeit der Restaurants und Cafés, über die weitgehende Verwendung der kochfertigen Gerichte (Halbfabrikate), über die Entwicklung der kasachischen Nationalküche.

Der Rat hatte einen breiten Erfahrungsaustausch organisiert. 15 Spitzenbetriebe der öffentlichen Ernährung demonstrierten ihre Erzeugnisse.

Es wurde auch das Fazit des republikanischen Preiswettbewerbs der besten Betriebe der öffentlichen Ernährung gezogen, der auf der Ausstellung der Erzeugnisse der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR veranstaltet worden war.

Der erste Platz wurde dem Restaurant „Karaganda“ zugesprochen, der zweite — dem Restaurant „Kasachstan“ (Alma-Ata), der dritte — dem Restaurant „Wostok“ (Dshambul) (Semipalatinsk). Sie erhielten Diplome der Ausstellung der Erzeugnisse der Volkswirtschaft und Geldprämien des Handelsministeriums. Ähnliche Diplome, Ehrenturkunden des Ministeriums für Handel und des Zentralen Gewerkschaftsrats der Schaffenden des Handels und der Konsumgenossenschaften bekamen 35 Mitarbeiter der Betriebe der öffentlichen Ernährung.

Wenn Viktor Steinborn tanzt

„Bravo! Bis!“ rufen die Zuschauer, der stürmische Beifall will kein Ende nehmen.

So ist es jedesmal, wenn auf der Bühne Viktor Steinborn mit der Tanzgruppe des Balchasser Kulturhauses der Bauarbeiter auftritt. Sie treten aber nicht nur in Balchach, sondern auch in Gletschzentren und in der Hauptstadt der Republik auf. Die Schönheit bedarf keiner Worte, um verstanden zu sein. Wen bezaubert ein schöner Tanz nicht? Arbeit und Erholung, Hoffnung und Verzweiflung, die Freude der Begegnung und die Herbe des Abschieds — alles kann vermittelt des Tanzes zum Ausdruck gebracht werden. Doch nicht jeder vermag das. Die Kunst des Tanzes zu meistern, ist keine leichte Sache.

Die Stille des Saales unterbrechen Bandoneonspiel und das rhythmische Auftreten der Tänzer: es wird ganz anders, doch sie erblicken schwarze Kreuze. In demselben Augenblick ging der erste Bombenhaag vom Himmel nieder. Die Kinder stoben wie die Kücken vor dem Habicht auseinander. Sie wußten, daß Krieg ist, das aber war ihre erste Begegnung mit ihm. Danach verging kein Tag, da die feindlichen Flugzeuge mit ihrer todringenden Last nicht am Himmel erschienen.

An einem heißen Julitag erstiegen Flugzeuge über der Stadt. Die auf der Straße spielenden Knaben sahen nach oben in der Hoffnung, rote Sterne an den Flügeln der Flugzeuge zu sehen, doch sie erblickten schwarze Kreuze.

„Hall! Hier nicht so. Seht her. Und der Leiter zeigt den Pa noch einmal. „Wiederholen wir!“

Wieder löst Musik, die Übung beginnt von neuem. Latze, hartnäckig, bis zur Ermüdung. Doch niemand murrte — hier wird der Beruf gemeistert.

In der Pause findet eine Beratung statt. Eine Frage wird besprochen: Wie wird das Tankkollektiv im 50. Jahrestag der Sowjetmacht begehen, welche neuen Tänze wird es dem Zuschauer bringen?

Viktor hat eine große Idee. Sie würde nicht plötzlich geboren, sie beschäftigte ihn viele Tage. In Worten malt er Fragmente eines großen Tanzbildes aus dem Leben des heimlichen Balchach.

„In die von der Sonne ausgebrannte Steppe kommen Geologen. Schwer sind ihre Wege, schwer ist ihre Forschungsarbeit. Doch die Menschen halten durch. Sie finden große Erzlager. Die Geologen werden von Bergleuten abgelöst. Das erste Erz kommt an den Tag. Es wird von den Hüttenarbeitern empfangen, die Kupfer daraus schmelzen. In der Steppe entsteht eine Stadt — sie wird von Bauarbeitern errichtet. Müdige Fischer fahren auf die See, kämpfen mit den Sturmwellen und kehren mit reicher Beute zurück. Am Ufer erholen sie sich. Doch da wird die friedliche Arbeit vom Krieg unterbrochen. Die Balchasser ziehen an die Front. Im Hinterland des Feindes kämpfen Partisanentruppen. An der Front ist es schwer, doch wer sagt, daß hier nicht gesungen wird? Nach dem Gefecht ertönt Musik. Soldaten während der Feuerpause. Eine Delegation aus Kasachstan kommt an die Frontlinie. Die Freude der Begegnung mit den Landsleuten.“

Viktor entwickelt seinen Gedanken vor den Mitgliedern des Tankollektivs, berät sich mit ihnen.

Die Aufgabe des Leiters ist nicht leicht. Er hat es auch noch deshalb schwer, weil er keine Fachbildung besitzt. Er kam nicht zum Lernen die Zeit, war anders, auch sein Schicksal.

Viktor gehört zu jener Generation, deren Kindheit im Sommer 1941 abbrach. Er war damals 8 Jahre alt, hatte nur die 1. Klasse beendet. Seine große Familie lebte im Gebiet Dnjeprproetrowsk, in der Stadt Simeonowka.

An einem heißen Julitag erstiegen Flugzeuge über der Stadt. Die auf der Straße spielenden Knaben sahen nach oben in der Hoffnung, rote Sterne an den Flügeln der Flugzeuge zu sehen, doch sie erblickten schwarze Kreuze. In demselben Augenblick ging der erste Bombenhaag vom Himmel nieder. Die Kinder stoben wie die Kücken vor dem Habicht auseinander. Sie wußten, daß Krieg ist, das aber war ihre erste Begegnung mit ihm. Danach verging kein Tag, da die feindlichen Flugzeuge mit ihrer todringenden Last nicht am Himmel erschienen.

Nicht aus fremden Erzählungen, mit eigenen Augen sah das Kind die rauchenden Ruinen der Häuser, Leichen auf den Straßen der Stadt. Blut und zerstückte Menschenkörper auf den Wegen. Oft erschauerte er vor Schrecken, wenn er die Erzählungen der Erwachsenen über die von den Faschisten zu Tode gefolterten Sowjetmenschen hörte.

Damals also, 1941, war Viktors Kindheit zu Ende, wie es auch bei vielen Jungen und Mädchen geschah. Der Krieg, die Okkupation — das war nicht die Zeit, wo man ans Lernen denken konnte. Alle hegen nur den Gedanken, den Feind zu schlagen, den Tag des Sieges zu erleben.

In Balchach lebte Viktor Steinborn von 13 Jahren an. Jetzt ist er

34. Hier ist er aufgewachsen. Hier hat er einen Beruf erworben, lernte in der Schule der Arbeiterjugend. Hier erblühte sein Talent.

„Den talentvollsten jungen Teilnehmer der Laienkunst bemerkte der Ballettleiter, der mit seinem Ensemble hier gastierte.“

„Zeige mir, was du kannst“, wandte sich der Ballettleiter an den Jungen.

Viktor ließ sich nicht zweimal bitten und zeigte alles, was er konnte.

„Oh du bist ein Prachtker!“ wunderte und freute sich der Gast. „Du verstehst was von Tanz. Du müßtest in ein Ensemble... Gib mir auf jeden Fall deine Adresse.“

Die Gelegenheit kam bald: Viktor erhielt eine Einladung vom Krasnojarsker Gesang- und Tanzensemble. Über ein Jahr verbrachte er in dem großen Kollektiv. Dann kehrte er nach Balchach zurück — so verlagerten es seine Familienverhältnisse. Doch erlosch seine Liebe zum Tanz nicht. Er verbringt, wie vorher, seine ganze Freizeit mit den Laienkindern.

Schon 9 Jahre leitet er das Tankollektiv des Balchasser Kulturhauses der Bauarbeiter. Andere lehrend, lernt er selbst, liest viel. Er hat einen „ernsten“ Beruf. Er ist Armaturenarbeiter des Eisenbetonmontagebetriebes. Er ist Aktivist der kommunistischen Arbeit, damit ist alles gesagt.

Abends, wenn die Stadt ihre Lichter anzündet, ist Viktor im Kulturhaus.

„Bravo! Bis!“ rufen die dankbaren Zuschauer während des Konzerts. Das ist die Belohnung für die lange, mühsame Arbeit, eine sehr hohe Belohnung für den Menschen, der für die Kunst liebt.

J. AFANASJEW

Balchach



Erze des Neujahrs

Rudny (KasTAG). Die Belegschaft des Erzreicherungskombinats (Sokolowka-Sarbei) würdigte die Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR durch die vorfristige Erfüllung des Jahresplans der Erzgewinnung. In die Hüttenwerke des Ural wurden 12,5 Millionen Tonnen Erz geliefert — um 1 Million 200 Tausend Tonnen mehr als im ganzen Vorjahr. Auch der Jahresplan der Konzentratzerzeugung wurde vorfristig erfüllt. Der Eisengehalt des Konzentrats übertrifft 62 Prozent. Den progressivsten Hochofenrostoff — die Eisenpartikel — liefert das Kombinat bereits für das kommende Jahr.

Nachdem das Kollektiv seine Möglichkeiten erwohnen hatte, kam es zum Entschluß, bis zum Jahresende nicht weniger als eine halbe Million Tonnen Eisenerz über den Plan zu liefern.

Geschenk eines Professors

Viele Jahre seines Lebens widmete Nikolai Makrow einer der ältesten Professoren an der Hochschule für Bauingenieure zu Nowosibirsk, der Ausbildung junger Bauingenieure. Viele Generationen von Studenten wohnten seiner Vorlesungen bei, arbeiteten unter seiner Leitung an ihren Diplomarbeiten. Seine ehemaligen Hörer, heute Ingenieure, die in verschiedenen Städten des Landes leben, denken dankbar ihres Professors.

Vor seinem Tod vermachte Prof. Makrow seine Bibliothek der Hochschule. Dieser Tage übergab seine Witwe, Maria Makrowa mehr als 1 000 Bände von Büchern und Zeitschriften über Fragen der Wasserversorgung und Kanalisation. In der Bibliothek befinden sich viele Bücher in Fremdsprachen. Die Bibliothek enthält auch wissenschaftliche Werke von Makrows Schülern.

(APN)

SPORT * SPORT

POKAL BLEIBT IN MOSKAU

Riga (TASS). Zum zweiten Mal hintereinander haben die sowjetischen Sportler den Europapokal im Boxen für Juniorenmannschaften errungen. Mit 8:2 entschieden sie das zweite Finalturnier mit dem polnischen Team für sich. Der Gesamtpunktschied beider Treffen (in Lodz und in Riga) lautet 15:5 für unsere Auswahl.

Eishockey

Moskau. Die Eishockeyauswahl der UdSSR (Weltmeister) gewann hier am 18. Dezember ein Freundschaftstreffen gegen die Nationalvertretung Finnlands 5:2.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Für unsere Zeiligrader Leser

FERNSEHEN

- am 21. Dezember
- 19:00 — Fernsehrichten
 - 10:10 — Die Adlerschlucht
 - 19:20 — Internationaler Kommentar
 - 19:35 — „Unsere Wintersorgen“ Fernsehauflührung.
 - 20:55 — Wetterprognose und Bekanntmachungen
 - 21:05 — Spielfilm „Leichtes Leben“

Die „Freundschaft“

erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград, ул. Мира, 53, «Фройндашафт»
 TELEFON: Chefredakteur: 19-05; Sekretariat: 79-24; Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbriele 77-11; Buchhaltung 56-45; Fernruf 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit).

«ФРОЙНДШАФТ»
 ИНДЕКС 65414

г. Целиноград, Типография № 3.

VH 02278. Заказ № 11226.

Dr. Schlüter



57. Fortsetzung.

Schlüter blinzelte in die Sonne. Vom See ertönt der fröhliche Lärm der jungen Leute, die sich vom Motorboot durch das Wasser ziehen lassen, vor Vergnügen kreischen, wenn es einem gelungen ist, den anderen ins Wasser zu stoßen oder unterzutauchen. Schlüter fröstelt trotz des Bademantels. Neben ihm liegen Badelücher und Decken. Er hat sich eine davon über die Füße gezogen.

Irene kommt schnell an Land. Sie hüllt sich hastig in ihr Badetuch, reibt sich fröstelnd die Arme. „Zu kalt! Mir auch!“

Sie hat sich seitlich von ihm gesetzt, blickt zu den heißen Bergipfeln. „Wasser von dem Gletschern...“

„Während sie sich ihr Haar trockenreißt, fragt sie: „Schwimmen Sie nicht gern?“

„Doch, früher...“

Sie blickt ihn kurz an.

Er sieht an ihr vorbei über das Wasser.

„Geh ich Ihnen auf die Nerven?“

„Wieso?“

„Ist Ihnen nicht gut?“ fragte Irene besorgt.

Schlüter ist gegen seinen Willen etwas amüsiert. „Erinnerungen! Mit fünfzig — ein Zeichen von Wohlbedienen.“

Wieder ein kurzer Seitenblick von Irene, dann rutscht sie rücklings zu ihm. „Blite.“

Schlüter versteht sie nicht.

„Den Rücken. Bitte.“

Seine Hände frohnen folgsam ihren Körper. Sie dehnt und reckt sich mit einem Laut des Wohlbehagens. „Danke.“ Dann fügt sie hinzu: „Eins gefühlt mir nicht.“

„Aha.“

„Sie kokettieren mit Ihrem Alter.“

„Entsetzlich. Dabei entdeckte ich gerade seine angenehmen Seiten.“

Irene wendet lächelnd ihren Kopf zu ihm zurück.

Schlüter fährt sachlich fort: „Bestimmte Konflikte — unwahrscheinliche und schockierende — lösen sich nämlich auf allein durch das Abfallen der Blätter vom Kalender.“

Irene wird etwas ungeduldig. „Nicht Vitalität entscheidet das und Schaffenskraft, sondern ein zufälliges Datum?“

Schlüter schweigt. Dann sagt er statt einer Antwort leise und nachdenklich: „Sie hätten mein Vater sein können, Danke, daß Sie es nicht geworden sind.“

Erinnern Sie sich noch an Ihre Worte, damals, als ich aus Westdeutschland zu Ihnen kam?“

Irene antwortet schnell, scheinbar vergnügt: „Längst vergessen. Von Ihnen hoffentlich auch. Bitte!“

„Später hätte dieser Satz eine ganz andere Bedeutung gewinnen können. Endlich läßt er sich im natürlichen Sinne des Wortes verwenden. Ich kann Ihnen eine Liebeserklärung machen, Irene, in der endgültigen Form der Vergangenheit. Ist das nicht angenehm?“

Irene hat sich ihm ganz zugewandt; sie sieht an ihm vorbei, während sie sagt: „Wenn ich nach Hause komme... Brauchen Sie noch eine Chemikerin für Kontaktfotografie?“

Schlüter entgegnet mit sachlicher Freundlichkeit: „Es gibt nur einen sehr guten und zwingenden Grund dagegen.“

Irene schüttelt den Kopf.

„Warum ist Hans nicht mitgekommen?“

„Sie haben meine Frage nicht beantwortet.“

„Irene! — Vor einem Jahr haben Sie sich seinetwegen bei Melaschwill beworben.“

„Irene sagt im Aufstehen knapp: „Ja. Und seit einem halben Jahr sind wir nicht mehr zusammen.“

„Und warum?“

„Warum. Ist Ihnen das nicht passiert?“ fragt Irene schroff. Und schon im Weggehen: „Nie in Ihrem langen Leben? Nie?“

läßt die Filmaufnahme eines elektro-physikalischen Experiments. Es wirkt zuerst wie der Nachthimmel, auf dem einige Sterne hell aufglimmen und wieder verschwinden.

Dazu ertönt Melaschwill's Stimme: „Wiederzündbare Mechanismen für Raketentriebwerke.“

Dann — während sich der Zeiger der Zahl 1 000 nähert — erfolgen immer häufiger kleine blitzartige Entladungen.

„Wieder falsch!“ — Die Schaffenskräfte der beiden Männer stehen vor der Projektionswand. Der Film ist abgelaufen. Die Leinwand leuchtet grell auf, Melaschwill schaltet am Pult. Die Vorhänge geben die hohen Fenster frei.

Melaschwill geht mit Schlüter zum Wandregal hinüber, wo unter Glas ein Modell steht. Er hat den Glaskasten seitlich aufgeklappt und läßt seine Fingerkuppe an hauchdünnen Drahtgespinsten entlanggleiten.

„Die Isolierung reicht nicht aus. Wir brauchen einen Kunststoff, der die Hochspannung unter extremen Druck- und Temperaturbedingungen aushält.“

Schlüter nickt.

„Paßt es in euer Forschungsprogramm, in die Richtung eurer Spezialisierung?“

Schlüter ist fasziniert. „Schöne Entenjaagd.“

Melaschwill lacht. „Nicht mal die jungen Leute konnten dich aufheulen. Du bist jetzt nicht in der Verfassung für Urlaub und Entenjaagd. Du brauchst Arbeit. Und du bekommst sie von mir. Was willst du mehr. Ein halbes Jahr hast du dafür Zeit.“

Im Kulturhaus wird Schlüters Abschied gefeiert. Aus Türen und Fenstern fällt Licht in den Garten, in dem eine erhöhte, tanzfähige aufgebaut ist. Über den Tisch und Stühlen sind Ketten von mehrfarbigen Glühbirnen gespannt. Es ist eine herzliche, fröhliche Runde: junge Frauen und Männer. Nur einer mit einem weißen, elegant geschnittenen Bart und goldgezierter Brille ist in Schlüters Alter.

Der weißhaarige Chef des Forschungsinstituts erhebt sein Glas. Auf dem glücklichen Heimweg unseres Freundes. Auf gute Kooperation — Institut an der Saale — Institute an der Angara.“

Während Schlüter seine Tanzpartnerin, eine hübsche vollbusige Assistentin, an ihren Platz rechts von Melaschwill führt, ihr in etwas altmodischer Höflichkeit die Hand küßt und an die linke Seite von Melaschwill tritt, haben alle ihre Gläser und legen sie. Nur Schlüter stellt sein Glas fast voll zurück.

Assistenten füllen nach.

Der alte Professor bittet: „Towarisch Schlüter. Sibirische Sitte.“

Kolja will Schlüter einschenken. „Trink — aus!“

Schlüter legt die Hand auf den Magen. „Vertrage nichts mehr.“

Die junge Assistentin schaut ihn mitleidig an. „Oh, krank?“

Melaschwill bemerkt freundschaftlich: „Kein Mitleid. Mein Freund Martin — der traurige Deutsche, seit ich ihn kenne. Fünfzig — achtzehn Jahre. Immer traurig. Sieht ihm gut. Phänomen.“

Schlüter hat sich suchend umgesehen.

„Wen suchst du?“ fragt ihn Melaschwill leise.

Am Telefon an der Theke hat Hans den Hörer am Ohr. Seine Stimme klingt ungeduldig. „Hallo Irene.“

„Meldet sich nicht. Komm!“ sagt er zu der kirgisischen Schönheit neben sich. Schließlich legt er auf, trinkt seinen Wodka aus.

Wenig später ist die Stimmung noch um einiges ausgelassener geworden.

Hans ist offenbar beschwipst. „Irene geduldig? Verständnisvoll? Sie hat zwei sanfte Augen, das täuscht.“

Er hebt den Finger. „Aber einen gefährlichen großen Mund; er verschlingt mit Haut und Haaren.“

„Pui!“, ruft die kirgisische Schönheit mißbilligend mit einer Spur von Eifersucht.

Hans beharrt störrisch: „Ich muß es doch wissen.“

Er beugt sich schwer zu Schlüter vor: „Männer, die sie liebt, müssen höchstens Ziele haben. Erweist sich eine als Sterblicher, nicht als Märchenprinz.“

Er steht erheitert energisch über den Tisch. „ausgespukt.“

„Wieder nimm er sein Glas und trinkt.“

„Du bist betrunken“, sagt Schlüter.

Hans nickt traurig. „Ja, nie. Unzerstörbar und gesund. Nicht mal Zahnweh. Wo andere weinen möchten — kriegt sie Hunger.“

Schlüter muß lächeln.

Das ärgert Hans. „Ja, er muß es doch wissen. Sie hat eine hohe Meinung von ihrer Unfehlbarkeit, weiß alles besser. Und sie hat ein spezielles Verhältnis zum Besitz: meine Welt, mein Staat, mein Institut, meine Freunde, mein Mann.“

Er unterbricht die Aufzählung, sagt mit dem Ernst des Betrunkenen: „Sie ist ein sehr anstrengender Mensch, Professor.“

Schlüter sagt begütigend: „Und ich dachte, du liebst sie nicht mehr.“

(Fortsetzung folgt)